

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 5

Nachruf: Nekrologe
Autor: D.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe



† Johann Habegger



† Friedrich Albert Hügli



† Gefr. Hans Oskar Siebenmann

† Johann Habegger

alt Depotchef der Schweiz. Bundesbahnen
1845—1940

Der Schreiber dieser Zeilen war schmerzlich überrascht, als nach dem letzten Neujahrsgruße von Vater Habegger, 14 Tage später dessen Todesnachricht eintraf. Als ein Berner vom urwüchsigsten Schlage, verfügte H. Habegger über ein außerordentliches Arbeitsvermögen und eine unbeugsame Willenskraft, die ihn während seiner 55jährigen Dienstzeit auszeichneten.

Johann Habegger wurde am 29. Oktober 1845 in Steffisburg geboren. In früher Jugend verlor er seinen Vater. Als seine Mutter in zweiter Ehe nach Amerika auswanderte, kam er zu seinem Großvater. Er besuchte die Schulen in Steffisburg und später eine höhere Schule in Thun. Ein Aufenthalt in einem Institut in Neuenstadt diente zur Vervollkommnung der französischen Sprache. In Signau im Emmental erlernte er den Schlosserberuf.

Im Jahre 1867 im Alter von 22 Jahren, trat Habegger bei der damaligen bernischen Staatsbahn im Lokomotivdepot in Biel, in den Eisenbahndienst. Zuerst wurde er als Magazinier beschäftigt und später zum Lokomotivheizer herangezogen. Ueber den letzteren Dienst, wo zu dieser Zeit die Lokomotiven noch vorwiegend mit Torf gefeuert wurden, erzählte er oft. Besonders eindrucksvoll waren seine Schilderungen, welche sich im Jahre 1871 auf die Transporte der Soldaten von der internierten französischen Ostarmee bezogen, die von Neuenburg über Biel nach Bern und Langnau erfolgten und wobei infolge von Mangel an Kohle und Torf, die Lokomotiven ausschließlich mit frisch geschlagenem, grünem Holz gefeuert werden mußten.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit als Heizer, wurde Habegger zum Lokomotivführer befördert. Von seinen Vorgesetzten im Laufe der Jahre als ein überaus tüchtiger Mann erkannt, erfolgte im Jahre 1875 mit der Eröffnung der Jurabahnen, seine Wahl als Depot-Chef im neu eröffneten Lokomotivdepot in Delsberg. In dieser Stellung verblieb er während 47 Jahren. Es betrifft dies jene Zeitepoche, in welcher sich die Entwicklung der Dampflokomotiven von den ersten einfachen Bauarten der

Privatbahnen, bis zu den letzten Neukonstruktionen der Schweiz. Bundesbahnen ausdehnte.

Mit dem Lokomotivdepot Delsberg war H. Habegger vollständig verwachsen. Der Dienst war im Herzenssache. Bis in die letzten Jahre seines Dienstes, beanspruchte er selten einen Ruhetag. Menschenkenntnis, Kaltblütigkeit und sein trefflicheres Urteil in allen dienstlichen Angelegenheiten, waren sprichwörtlich bekannt. Seinem Scharfblick entgingen keine Mängel. Von außerordentlicher Verständlichkeit waren seine stets kurz abgefaßten Berichte. Ans Jüngeren war er vorbildlich.

Für die zukünftige elektrische Traktion war Habegger sehr begeistert. Als im Jahre 1920 die elektrischen Lokomotiven vom Depot Bern zwei Dienstreisen von Bern bis Brig zugeteilt erhielten, nahm er mit dem größten Interesse an zwei Fahrten auf der Lokomotive teil.

Im Jahre 1922 nahm Vater Habegger seinen Rücktritt. Er stand jetzt im 77. Lebensjahre! Während seiner 55 Dienstjahre hatte er keine Krankentage zu verzeichnen.

Seit mehreren Jahren Wittwer, zog er nach seiner Pensionierung zu seiner Tochter, Frau Wernli, und lebte mit ihr im Jahre 1929 nach Clarens über. Die Krankheit der Tochter veranlaßte ihn 1936 zu seinem Sohne nach Genf zu ziehen. Ein schleichendes Leiden, das keine körperlichen Schmerzen verursachte, zeigte sich in den letzten 4 Jahren. Am 11. Januar 1940 entschlief er sanft an einem Schlaganfall im 95. Lebensjahr. Alle, die ihn näher kannten, halten sein Andenken in hohen Ehren.

D. R.

† Friedrich Albert Hügli

Am 12. Januar ist in Bern Friedrich Albert Hügli, gew. städt. Finanzsekretär, im Alter von nahezu siebzig Jahren gestorben.

Fritz Hügli ist am 16. Februar 1870 in Bern geboren worden. Er besuchte die hiesigen Schulen, Primarschule und Gymnasium, trat danach eine Banklehrezeit an, worauf er einige Jahre Buchhalter in der Waldau war. Im Jahre 1902 wurde er als Finanzsekretär in den städtischen Dienst berufen; er ver-

lah dieses Amt 33 Jahre, auf Ende 1934 trat er in den Ruhestand.

Fünf Jahre waren ihm für den Feierabend seines Lebens vergönnt, und er verstand es, seine Tage mit seinen Liebhabereien vollständig auszufüllen. Eine selten große Bibliothek stand seiner Muße zur Verfügung, und das Gespräch konnte bei ihm berühren, was immer es war und wollte: Friß Hügli verschwand in seinem Zimmer, um nach einer Weile mit dem Buch oder Bild zu erscheinen, das den Diskussionsgegenstand aufhellte oder seine Behauptung erhärtete.

Das Stedenpferd seiner Stedenpferde war aber die Zauberkunst. Friß Hügli's vollendet charmanten Vorführungen in Familien- und Freundeskreise werden allen ihren Teilnehmern unvergesslich bleiben. Er verfaßte auch verschiedene Bücher über die von ihm so geliebte Kunst und hatte als Illusionist einen Namen, der weit über unsere Grenzen hinausgedrungen ist.

Unerwartet und aus dem vollen Leben ist er nun den Seinen entrißen worden; als ein echter, heimeliger Berner wird er in unserer Erinnerung weiterleben.

† Gefr. Hans Oskar Siebenmann

Im Alter von 26 Jahren wurde am 10. Januar Gefreiter Hans Oskar Siebenmann in Bümpliz mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Vor der sterblichen Hülle marschierte der Träger der mit Trauerflor versehenen Fahne des Schützen-Bataillons 3, Dumpfer Trommellang ertönte. Angehörige, viele Offiziere, der Ehrenzug, Freunde und Bekannte gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Drei Ehrenfalben dröhnten über das Grab, als der Sarg mit dem Fahmentuch, das weiße Kreuz im roten Felde, mit Stahlhelm und Bajonett versehen, langsam hinabglitt.

Im ersten Jahre des Weltkrieges, am 4. April 1914 als Sohn des Hans Siebenmann, Wirt in Bern, geboren, durchlief er mit bestem Erfolg die hiesigen Schulen. Ein Jahr Welschlandaufenthalt erweiterte seine Kenntnisse der französischen Sprache. Anschließend absolvierte er eine Lehrzeit als Metzger in Kirchberg (Bern), um daraufhin mit Erfolg die Metzgerprüfung zu bestehen. Nach weiterer Ausbildung fand er Anstellung in einem Großgeschäft Berns, wo er sich bald zum Wurster-Spezialisten heraufschwang. In seiner freien Zeit war er im elterlichen Geschäft tätig, der Stolz seines Vaters, der in ihm seinen Geschäftsnachfolger sah.

Erholung suchte er bei seinen Kameraden des F. C. Victoria. Eher eine stille, in sich gekehrte Natur, war er trotzdem kein Spielverderber und machte bei fröhlichen Anlässen mit. In seinem Beruf fand er Befriedigung und er suchte sich immer weiter auszubilden.

Zwischenhinein absolvierte er die Rekrutenschule und rückte Jahr für Jahr in den Wiederholungskurs ein. Groß war seine und seiner Angehörigen Freude, als er zum Gefreiten avancierte.

Im vergangenen Jahr, als er sich mit seiner Braut auf einer Ferientour im Wallis befand, erreichte ihn der Ruf der Generalmobilmachung, dem er willig Folge leistete, um als braver Soldat seine ganze Kraft dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Nach drei Monaten Aktiendienst erkrankte er an einer Lungenentzündung und er wurde in das Spital von St. Mubin eingeliefert. Es traten Komplikationen ein und trotz tapferem Kämpfen und aufopfernder Pflege seiner Mutter, die an sein Schmerzenslager geeilt war, mußte er sein junges Leben auf den Altar des Vaterlandes legen und wurde zur großen Arme abberufen.

Er war ein jung Soldat!

—Ji—

† Friedrich Großen

alt Wagnermeister in Thun.

Freitag den 24. November 1939 starb in Thun einer der ältesten und geschätztesten Mitbürger, Vater, Großvater und Urgroßvater Friedrich Großen nach kurzer Krankheit infolge einer Lungenentzündung, im hohen Alter von 89 Jahren.

Friß Großen war eine echte Handwerkergestalt von altem Schrot und Korn und mildem freundlichem Charakter. Geboren am 6. April 1851 in der Dent, zog er in seinen jungen Jahren nach Thun, wo sein Vater an der hintern Hauptgasse beim Berner eine Wagnerei eröffnete. Hier wuchs Friß Großen als einziges Kind auf und erlernte im elterlichen Hause nach Absolvierung der hiesigen Primarschule und des Progymnasiums das väterliche Handwerk und zog zur weiteren Ausbildung ins Welschland. Aus der Fremde zurückgekehrt, übernahm er das elterliche Geschäft.

Der kluge und haushälterische Sinn, der dem Verstorbenen eigen war, gepaart mit einer reichen Lebenserfahrung, waren Gründe, ihm verantwortungsvolle Ämter der Stadtverwaltung anzuvertrauen. Vom Jahre 1892 bis Ende 1905 war Friß Großen Mitglied des Gemeinderates.

In den Jahren als Thun Ausgangspunkt der Poststruten in die Täler war, und hier die großen Postomnibuswagen mit Coupé und Banquette remittiert waren und bespannt wurden, war Friß Großen, dem tüchtigen Berufsmann, das Amt des Postwagenmeisters beim Postamt Thun anvertraut, das er bis zur Aufhebung dieses Postens vor etwa 40 Jahren bekleidete.

Sein ideales Streben fand große Genugtuung im Sangesleben. Er wurde 1888 Mitglied des Thuner Männerchors, wo er sich als I. Tenorfänger, stimmbegabt und treu in Pflicht und Freundschaft, die Ehrenmitgliedschaft erwarb, die ihm 1919 erteilt worden ist. Schließlich wurde er auch mit dem Veteranenabzeichen des Eidgenössischen Sängervereins ausgezeichnet. Sängervater, Wagnermeister Friß Großen bleibt im schönsten Angedenken!

Die eigentliche Universität
unserer Tage ist eine

Bücher-Sammlung

Thomas Carlyl's



die enorme Einsparung an
Heizkosten
durch

**SUPERHERMIT
Abdichtungen**

an Fenstern und Türen gegen
Zugluft, Regen und Schall.

SUPERHERMIT AG., BERN

Telephon 3 80 60